

Rathaus-Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TÜR 247 d-i, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 25. April 1968

Blatt 1102

Bürgermeister Marek im Institut für Zeitgeschichte

=====

25. April (RK) Prominenter Besuch im Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien: In Anwesenheit des Dekans der philosophischen Fakultät, Univ.-Prof. Dr. Wieseneder, führte der Institutsvorstand, Univ.-Prof. Dr. Jedlicka, Bürgermeister Bruno Marek durch die Räume des Instituts. Der Bürgermeister hatte Gelegenheit, den Institutsbetrieb, die Forschungseinrichtungen und die Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Zeitgeschichte kennenzulernen. Prof. Jedlicka erklärte, daß das Institut für Zeitgeschichte sich der Stadt Wien ganz besonders verpflichtet fühle, und zwar wegen der Förderung des Instituts durch die Hochschuljubiläumsstiftung der Bundeshauptstadt.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Bürgermeister Marek begrüßte bei dem Rundgang durch das Institut mehrere Studenten, darunter einen amerikanischen Priester, der an einer Dissertation über Pater Puntigam, den Berater Erzherzog Franz Ferdinands, arbeitet. Bei der Besichtigung des Archivs zeigten Prof. Jedlicka und Dr. Jagschitz dem Wiener Bürgermeister das Original eines Dokumentes, das nicht zu Unrecht als der "Totenschein der Ersten Republik" bezeichnet wird: Es handelt sich um einen Brief von Dr. Arthur Seyß-Inquart an Bundespräsident Dr. Wilhelm Miklas vom 13. März 1938. Der nationalsozialistische "Bundeskanzler" fordert darin den Bundespräsidenten zum Rücktritt auf. Das Dokument, dessen

./.

Wortlaut bekannt ist, das aber noch nie im Faksimile veröffentlicht wurde, stammt aus dem Nachlaß von Bundespräsident Miklas und wurde von dessen Familie dem Institut überlassen.

Ebenso interessant ist eine Mappe, die Leopold Figl nach dem Krieg in Deutschland erhielt und knapp vor seinem Tod dem Institut überließ: Die Mappe trägt auf dem Umschlag die Paraphe von Reinhard Heydrich und enthält deutsche Originaldokumente über den Juli-Putsch des Jahres 1934.

Bürgermeister Bruno Marek, der alle diese geschichtlichen Ereignisse selbst miterlebt hat, zeigte sich tief beeindruckt von dem zeitgeschichtlichen und staatsbürgerlichen Wert der Forschungsarbeit, die im Institut von Prof. Jedlicka geleistet wird. Nicht weniger als 41 Dissertationen sind bereits in dem noch relativ jungen Universitätsinstitut entstanden.

- - -

Dank an Picasso

=====

25. April (RK) Wie Bürgermeister Bruno Marek gestern abend bei dem Künstlerempfang anlässlich der Picasso-Ausstellung angekündigt hat, wurde heute ein persönliches Danktelegramm des Wiener Städtoborhauptes an Pablo Picasso übermüttelt. Das Telegramm, das in französischer Sprache abgesendet wurde, hat folgenden deutschen Wortlaut:

"Verehrter Meister! Anlässlich der Eröffnung der Picasso-Ausstellung in Wien entbiete ich Ihnen den aufrichtigen Dank der Wiener Städtverwaltung für die unvergänglichen Werke, die Sie der Welt geschenkt haben. In der Erwartung weiterer künstlerischer Schöpfungen aus Ihrer Hand verbleibe ich, mit vorzüglichster Wertschätzung."

- - -

Seit Jahresbeginn keine tödlichen Gasunfälle
=====

25. April (RK) Durch die Fertigstellung und die volle Inbetriebnahme der Anlagen zur weitgehenden Entgiftung des Stadtgases haben sich seit Beginn dieses Jahres keine tödlichen Gasunfälle durch Vergiftungen ereignet und auch die Zahl der Selbstmorde durch Stadtgas ist wesentlich zurückgegangen. Dies teilte Stadträtin Dr. Maria Schaumayer heute mit.

Der Gehalt des Wiener Stadtgases an giftigem Kohlenmonoxyd konnte durch die Konvertierungsanlagen in den beiden vergangenen Jahren in Etappen von durchschnittlich zwölf Prozent gesenkt werden und soll künftig immer unter drei Prozent liegen. Bei diesem CO-Gehalt sind tödliche Unfälle durch Vergiftungen nach menschlichem Ermessen nicht mehr zu erwarten. Eine weitere Senkung des CO-Gehaltes zur Verhinderung raffinierter Selbstmorde erscheint wirtschaftlich nicht vertretbar. Die Anlagen haben rund 135 Millionen Schilling gekostet.

Vor der Inbetriebnahme der ersten Entgiftungsanlage ereigneten sich pro Jahr in Wien im zehnjährigen Durchschnitt 365 Todesfälle durch Gasvergiftungen, davon etwas weniger als die Hälfte durch Unfälle und etwas mehr als die Hälfte durch Selbstmord (oder Mord). 1966 gab es nach Inbetriebnahme der ersten Großanlage noch 206 Todesfälle, davon etwa ein Drittel durch Unfälle und zwei Drittel durch Selbstmord (oder Mord). 1967 konnte die Zahl der Todesfälle in der nächsten Entgiftungsetappe auf 118 gesenkt werden und 1968 ereigneten sich bis 17. April nur noch 20 Todesfälle durch Gasvergiftungen, darunter kein einziger Unfall.

Man kann also damit rechnen, daß durch die weitgehende Gasentgiftung in Wien im langjährigen Durchschnitt nahezu 300 Menschenleben pro Jahr gerettet werden, weil ja auch nicht unbedingt angenommen werden muß, daß Selbstmordpläne auf andere Weise in die Tat umgesetzt werden, wenn die "bequeme" Selbstmordmöglichkeit durch Stadtgas wegfällt. Auch künftige Spaltanlagen der Gaswerke werden für die Entgiftung eingerichtet sein.

Die Explosionsgefahr des Stadtgases ist allerdings durch die Gasentgiftung nicht geringer (aber auch nicht größer) geworden. Als Energieträger wird das Wiener Stadtgas weiterhin eine gute, aber nicht völlig ungefährliche Hilfe der Wiener Haushalte und der Wiener Wirtschaft sein. Also muß weiter vor leichtsinnigem Umgang mit Gas gewarnt werden.

Wiener Orden für Kontrollamtsdirektor Dr. Lachs
=====

25. April (RK) Der Rote Salon des Rathauses war heute vormittag Schauplatz einer Feier, in deren Rahmen Landeshauptmann Bruno Marek dem Direktor des Kontrollamtes Dr. Ernst Lachs das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreichte. Die Verleihung der hohen Auszeichnung war am 9. April von der Wiener Landesregierung beschlossen worden.

Unter den zahlreichen Gästen, die zur Ordensüberreichung erschienen waren, sah man Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, die Vizebürgermeister Felix Slavik und Dr. Heinrich Drimmel, die Stadträte Kurt Heller, Dkfm. Alfred Hintschig, Hubert Pfösch, Dr. Pius Prutacher, Gertrude Sandner und Reinhold Suttner, ferner Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller und mehrere hohe Beamte sowie den Präsidenten der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Nationalratsabgeordneter Robert Weisz.

Landeshauptmann Marek charakterisierte in seiner Laudatio Kontrollamtsdirektor Dr. Lachs, der heuer sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht, als einen jener Wiener, die zwar nicht in der österreichischen Bundeshauptstadt geboren sind, die sich jedoch umso stärker mit Wien verbunden fühlen: Dr. Lachs stammt nämlich aus Graz, wo er 1926 promoviert hat.

Seinen Dienst bei der Gemeinde Wien begann Dr. Lachs als Konzeptsbeamter. Von 1932 bis 1934 war er in der Pressestelle der Magistratsdirektion tätig und hatte als enger Mitarbeiter von Bürgermeister Karl Seitz dessen Korrespondenz zu betreuen. Nach den Ereignissen des Jahres 1934 wurde Dr. Lachs ins Bezirksamt Floridsdorf versetzt. Die Okkupation Österreichs hatte für Dr. Lachs zur Folge, daß er in den dauernden Ruhestand versetzt wurde.

Aus rassistischen Gründen verfolgt, emigrierte Dr. Lachs zuerst in die Schweiz und anschließend nach den USA. Dort gelang es ihm, neben der beruflichen Tätigkeit die akademische Qualifikation eines Magisters der Sozialwissenschaft zu erlangen. 1947 kehrte Dr. Lachs nach Wien zurück und war maßgeblich am Wiederaufbau der Stadtverwaltung beteiligt. 1955 wurde er in die Funktion des Kontrollamtsdirektors berufen.

Abschließend stellte Landeshauptmann Marek fest, daß Dr. Lachs das Kontrollamt zu einer Institution gemacht habe, die nicht nur Schwächen in der Verwaltung aufzeige, sondern gleichzeitig darauf hinweise, wie man es besser machen könne. Allein diese Tatsache rechtfertige es, daß die Wiener Landesregierung ihrem verdienten Beamten den Dank durch die Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens abstatte.

Dann überreichte Landeshauptmann Marek die Insignien des Ordens sowie das Verleihungsdekret.

In seiner Dankesrede sagte Kontrollamtsdirektor Dr. Lachs, daß er die Auszeichnung nicht allein auf seine Person beziehe, sondern auf alle seine Mitarbeiter, deren Kenntnisse und deren Fleiß wesentlich zur ordnungsgemäßen Funktion des Kontrollamtes beitragen.

- - -

Am 1. Mai:

Neun Bundesländer konzertieren auf dem Wiener Rathausplatz
=====

Trachtenkapellen aus allen Teilen der Republik geben ein
volkstümliches Monsterkonzert

25. April (RK) Am 1. Mai werden wie immer die städtischen Gebäude Flaggenschmuck tragen.

Am Nachmittag des Staatsfeiertages um 15.30 Uhr findet auf dem Wiener Rathausplatz ein volkstümliches Monsterkonzert statt, das nicht nur hörens Wert, sondern auch sehenswert sein wird. Auf Einladung des Wiener Bürgermeisters wird jedes Bundesland der Republik Österreich durch eine eigene Trachtenkapelle vertreten sein.

Ihr Erscheinen zugesagt haben die Trachtenmusikkapelle Wartmannstätten (Niederösterreich), Trachtenmusikkapelle Bad Aussee (Steiermark), Bergknappen St. Veit an der Glan (Kärnten), Salinenkapelle Bad Ischl (Oberösterreich), Trachtenmusikkapelle Seeham (Salzburg), Bergknappen Schwaz (Tirol), Sonnenberger Harmoniemusik (Vorarlberg), Musikkapelle Heimatklänge aus Loipersbach (Burgenland) und das Musikkorps der Wiener Feuerwehr.

Der Zutritt zu diesem Konzert ist frei.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 29. April bis 5. Mai
 =====

25. April (RK)

Montag, 29. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie Vortragssaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Hans Graf (Beethoven, Brahms, Prokofieff)
- 18.30 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte) Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Celloabend der Klasse Frieda Litschauer-Krause (Bach, Haydn, Reger)
- 19.00 Uhr, Redoutensaal, Konservatorium der Stadt Wien: W.A.Mozart "Cosi fan tutte"; Studierende der Opernklasse des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Peter Klein; N.Ö. Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez
- 19.00 Uhr, Konservatorium Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Meidling
- 19.00 Uhr, VHS Wien-Nord, Volkshochschule Wien-Nord - Kulturamt: "Mit dem Wienerlied durch Wien und seine Geschichte"; Emmy Denk und Jörg Maria Berg (Gesang), Leopold Grossmann (Klavier)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahmssaal, Klavierabend Michael Davidson (Mozart: Fantasie c-Moll KV 475 und Sonate c-Moll KV 457; Schubert: Sonate B-Dur; Schumann: Fantasie C-Dur op.17)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, Verband der Blutspender Österreichs: Chor-Orchesterkonzert; Chorvereinigung "Jung Wien", Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Leo Lehner (Haydn, Tittel, Lagrange, Mozart, Strauß, Lanner u.a.)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal, Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus IV (Zyklus XI A u.B der Musikalischen Jugend); Smetana-Quartett (Schubert: Quartettsatz c-Moll; Martinu: 4. Streichquartett; Beethoven: Streichquartett B-Dur op. 130)
- 19.30 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hanuschgasse 3, Österreichisch-Rumänische Gesellschaft: Violinabend Leonora Geantea, am Flügel Hildegard Urbanek (Leclair, Franck, Schubert, Ravel, Bartók)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum 1, Annagasse 20, Internationales Kulturzentrum: Volksliederabend; Jacqueline Ekgren singt mit Gitarre-Begleitung Volkslieder aus Österreich, Deutschland, Ungarn, Skandinavien und den USA.

Dienstag, 30. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte), Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Celloabend der Klasse Tobias Kühne (Bach, Brahms, Schostakowitsch, Strawinsky)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Fagott-Vortragsabend der Klasse C. und K. Öhlberger
- 19.00 Uhr, Konservatorium Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Alsergrund
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Schubertsaal, Violinabend Lise Elson, USA (Brahms; Scherzo c-Moll und Sonate G-Dur op. 78; Schönberg: Fantasie op. 47; Beethoven: Kreutzer-Sonate op. 47)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal, Wiener Konzerthausgesellschaft: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus IV; Smetana-Quartett (Schubert, Martinu, Beethoven - Programm siehe 29. April)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahmssaal, Liederabend Ladislav Illavsky, am Flügel Robert Schollum (Bach, Schubert, Schumann, Tschaikowsky, Dvořák, Suchon, Kodály)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: 8. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Viktor Tretjakow (Violine), Dirigent Moshe Atzmon (R. Strauss "Don Juan"; Paganini: 1. Violinkonzert D-Dur op. 6; Schostakowitsch: 5. Symphonie d-Moll op. 47)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20, Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Gertrude Firnkees (Schumann, Strawinsky, Schönberg, Berg, Milhaud, Brahms)
- 20.00 Uhr, Musiksalon Gerstbauer, 1, Bäckerstraße 7: Klaviersalon Peter Stummer (Bariton), am Flügel Katharina v. Halácsy (Schubert: "Die Winterreise")

Mittwoch, 1. Mai:

- 19.00 Uhr, Dom St. Stephan, Orgelkonzert Domorganist Wilhelm Mück

Donnerstag, 2. Mai:

- 11.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Kulturamt - Theater der Jugend: 10. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wiener Symphoniker, Mitsuko Uchida (Klavier), Dirigent Hans Swarowsky (Wagner: Ouvertüre zu "Der fliegende Holländer"; Beethoven: 1. Satz aus der 6. Symphonie F-Dur op. 68; Tschaikowsky: 1. Satz aus dem Klavierkonzert b-Moll op. 23; K.F. Müller: Fünf griechische Tänze für Orchester aus "Kleftikos"; Joh. Strauß: Kaiserwalzer)

- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Viktor Tretjakow (Violine), Dirigent Moshe Atzmon (R. Strauss, Paganini, Schostakowitsch - Programm siehe 30. April)
- 20.00 Uhr, Musiksalon 1, Bäckerstraße 7, Klaviersalon Gerstbauer: Liederabend Peter Stummer (Bariton), am Flügel Eva Musska (Schubert: "Die schöne Müllerin")
- 20.00 Uhr, Piaristenkirche, Orgelabend Johann Sonnleitner; mitwirkend Helga Wagner, Alt (J.S. Bach und C.P.H. E. Bach)

Freitag, 3. Mai:

- 18.00 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte), Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Bläserklassen
- 18.30 Uhr, Musikakademie Vortragssaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer
- 19.00 Uhr, Konservatorium Konzertsaal, Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Hernal
- 19.30 Uhr, Klubräume 1, Biberstraße 4, Österreichisch-Polnische Gesellschaft: Klavichordkonzert Hans Kann (frühe Klaviermusik aus Polen und anderen europäischen Ländern)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal, Wiener Konzerthausgesellschaft: Liederabend Max von Egmond, mitwirkend Gerald Sonneck (Gambe), am Flügel Irwin Gage (Schubert: "Schwanengesang"; Ravel: "Don Quixote e Dulcinea")
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahmssaal, Klavierabend Hilde Blovsky (Bach: Toccata c-Moll; Beethoven: Eroica-Variationen op. 35; Schumann: Fantasie C-Dur op 17; Chopin: 4. Scherzo E-Dur)
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Viktor Tretjakow (Violine), Dirigent Moshe Atzmon (R. Strauss, Paganini, Schostakowitsch - Programm siehe 30. April)
- 20.00 Uhr, Gesellschaft für Musik, 1, Hantuschgasse 3, Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Kurt Schwertsik "Fluchtwege - Fluchtpunkte" (mit Musikbeispielen aus dem eigenen Schaffen)

Samstag, 4. Mai:

- 17.00 Uhr, Konzerthaus Schubertsaal, Schülerkonzert Maria Lackinger
- 19.00 Uhr, Musikakademie (Seilerstätte) Festsaal, Wiener Akademie für Musik u.d.K.: Gesellschaft für Musiktheater: Schallplattenabend (Mozart: "La clemenza di Tito")
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Viktor Tretjakow (Violine), Dirigent Moshe Atzmon (R. Strauss, Paganini, Schostakowitsch - Programm siehe 30. April)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, "Stimmen der Welt": Jazzkonzert Erroll Garner (Klavier), Ike Isaacs (Baß), Jimmi Smith (Schlagzeug) und José Mangual (Bongo, Conga)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Mozartsaal, Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamter: Chorkonzert

Sonntag, 5. Mai:

- 11.00 Uhr, Musikverein Großer Saal, Wiener Madrigalchor: Chorkonzert; mitwirkend Mitglieder der Wiener Philharmoniker, Dirigent Xaver Meyer (Palestrina: "Das Hohelied Salomonis"; Bruckner: Messe e-Moll)
- 11.00 Uhr, Wiener Stadthalle, Wiener Stadthalle-Gesellschaft: 2. Konzert im Zyklus "Meisterorchester spielen Meisterwerke"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dietfried Bernet (Rossini: Ouverture zu "Die diebische Elster"; Haydn: Symphonie Nr. 23 C-Dur; Beethoven: 3. Symphonie Es-Dur op. 55 "Eroica")
- 19.30 Uhr, Musikverein Großer Saal, Israelitische Kultusgemeinde: Festveranstaltung "20 Jahre Israel"; mitwirkend Wiener Symphoniker, Dirigent George Singer (Beethoven, Salmhofer u.a.)
- 19.30 Uhr, Musikverein Brahms-Saal, Musikalische Jugend Österreichs: a.o. Konzert; "Ensemble 68", mitwirkend Raffi Armenian, Dirigent Avi Ostrowsky (Seter: Jephthas Tochter; Matin: Passacaglia; Ibert: Divertissement; Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus Großer Saal, "Stimmen der Welt"; Wiederholung des Jazzkonzertes Erroll Garner (siehe 4. Mai)

- - -

"Rettet das Kind" jubiliert
=====

25. April (RK) Im Wappensaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die zehnte Generalversammlung des Landesverbandes Wien der österreichischen Gesellschaft "Rettet das Kind" statt. Als Ehrengäste konnte die Vorsitzende des Wiener Landesverbandes, Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi, die Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft Dr. Martha Kyrle, die Vertreterin des Sozialministeriums, Frau Ministerialrat Dr. Carola Redlich-Neudörfer, und den Begründer der Gesellschaft, den ehemaligen Leiter des Wiener Jugendamtes, Senatsrat Prof. Anton Tesarek, begrüßen.

Der geschäftsführende Obmann, Obermagistratsrat Dr. Prohaska, erstattete Bericht und erklärte, daß die wesentliche Aufgabe der Gesellschaft in Wien in den beiden letzten Jahren die Betreuung der Patenschaften gewesen sei. Mit deren Hilfe können begabte Kinder aus sozial minderbemittelten Familien gefördert werden. Im Jahre 1966 haben 633 Patenkinder, im Jahre 1967 471 Patenkinder Förderungsbeiträge erhalten. Die verminderte Anzahl an Patenkindern erkläre sich aus der glücklicherweise konsolidierten wirtschaftlichen Situation in Österreich. Es sei erfreulich, daß sich vor allem die Vereinigten Staaten immer noch Wiener Kinder als Patenkinder wünschen und der Landesverband Wien Namen bedürftiger Kinder bekanntgeben dürfe. Als begrüßenswertes Novum bezeichnete der Jugendamtsleiter die Werbung österreichischer Pateneltern und das zunehmende Interesse an dieser Aktion.

Dr. Prohaska schloß seinen Bericht mit einem Dank an die Stadt Wien und den städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Slavik, der auch heuer für den Landesverband Wien eine Subvention beantragt hat.

In der anschließenden Wahl wurde Stadträtin Jacobi wieder zur Vorsitzenden und Obermagistratsrat Dr. Prohaska neuerlich zum Geschäftsführer des Wiener Landesverbandes gewählt.

Senatsrat a.D. Prof. Anton Tesarek gab einen historischen Rückblick über die zehnjährige Tätigkeit des Landesverbandes Wien und beschäftigte sich mit den drei Schwerpunkten der Gesellschaft: Nämlich mit den Patenschaftsaktionen, den Soforthilfen in Katastrophenfällen und der Aktion für die Auslandsösterreicher. Die Aktion Auslandsösterreicher stellt, so führte Tesarek unter anderen aus, ein zwar bescheidenes, aber haltbares Band mit der Heimat dar: Österreicherinnen, die im Ausland ein Kind bekommen, können über das Auslands-Österreichwerk ein Säuglingswäschepaket erhalten.

In seinem Festvortrag beschäftigte sich Univ. Dozent Dr. Hans Strotzka mit dem Thema "Familienproblematik und Jugendgefährdung". Er zeigte auf, wie vielfältig der Begriff "Jugendgefährdung" zu verstehen ist: Man kann ihn rein körperlich auffassen - wie etwa Folgen von Erb- und Geburtsschäden bis zu Knochen- und Muskelschäden infolge mangelnder Bewegung. Noch viel häufiger muß er sozial angewendet werden, wenn man die Verwahrlosung und Jugendkriminalität ins Auge faßt. Als wichtigsten Aspekt aber betrachtet Dozent Dr. Strotzka die psychologische Tangente der Jugendgefährdung, die - natürlich eng verbunden mit den beiden übrigen Komponenten - ein deutliches Ansteigen von Neurosen, psychogenen Reaktionen und psychosomatischen Erkrankungen erkennen läßt. Interessanterweise macht sich dieses Ansteigen speziell in ländlichen Gebieten auffallend bemerkbar.

Auf die Ursachen des beunruhigenden Ansteigens eingehend, machte Dozent Dr. Strotzka neben der Sexualisierung und Brutalisierung durch die Massenmedien, die Technisierung, Urbanisierung und Informationsüberflutung verantwortlich. Nach wie vor aber ist es die nicht richtig funktionierende Familie, betonte er, die das Kind in nicht normale Verhaltensweisen hineindrängt. Daher komme mehr als der kindlichen Neurose der Beurteilung der Familienneurose und der Behandlung der Familiengruppe als Ganzes besondere Bedeutung zu.

./.

Die dringendste therapeutische und präventive Aufgabe sieht der Psychiater in der Konsolidierung der gestörten und zerfallenden Ehen. Hier gehöre zu den wichtigsten Faktoren das Vermögen der Ehepartner, "miteinander sprechen zu können" und Vertrauen und Toleranz zueinander zu haben. An zweiter Stelle stünde die noch nicht ganz geklärte Rolle der Frau in der modernen Gesellschaft, die als Ursache für Ehekonflikte in Frage kommt.

Für die Kinder freilich sei es ganz unwichtig, aus welcher Ursache Ehekonflikte resultieren. Sie sind auf jeden Fall von ihnen betroffen und durch sie gefährdet. Man werde sich daher zu einer neuen Form der Familientherapie zusammenfinden müssen: Psychiater, Psychologen und psychiatrische Fürsorger werden in der neuen Familienbehandlung eine entscheidende Rolle zu spielen haben. Dozent Dr. Strotzka unterstrich abschließend, daß man sich darüber klar werden müsse, daß man sich mehr als bisher neben Fragen im Gesundheits-, Fürsorge- und Erziehungswesen mit Eheproblemen und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Kinder beschäftigen werde müssen.

- - -

Landeskulturreferenten zu Gast bei Kulturstadträtin Sandner
=====

25. April (RK) Anlässlich der Eröffnung der Picasso-Ausstellung hat Kulturstadträtin Gertrude Sandner ihre Amtskollegen aus den Bundesländern und Landeshauptstädten nach Wien eingeladen.

Bereits Dienstag waren Landeshauptmann Dr. Keßler, Landesrat Kuntner und Stadtrat Haidl in Wien eingetroffen und wohnten am gleichen Abend einer Aufführung im Theater an der Wien bei.

Die Landeshauptleute Dr. Gleissner und Sima sowie Landesrat Kaut sind Mittwoch nach Wien gekommen. Aus dienstlichen Gründen hatten sich andere politische Kulturreferenten entschuldigen müssen.

Im Anschluß an die Eröffnung der Picasso-Ausstellung hatte Kulturstadträtin Sandner ihre Gäste zu einem Mittagessen in den Donauturm eingeladen, an dem auch Stadtbaudirektor Prof. Dr. Koller teilnahm.

In einer kurzen Tischrede erklärte Stadtrat Sandner, sie hoffe, daß mit dieser Begegnung der Beginn zu einer intensiven Kontaktpflege zwischen den politischen Kulturreferenten der einzelnen Bundesländer gesetzt wird. Diese Art der Kontaktpflege ermögliche es, eine Koordination der verschiedenen Kulturaktivitäten in Österreich herbeizuführen.

In seiner Replique dankte Landeshauptmann Dr. Gleissner Kulturstadträtin Sandner für "diese mutige Tat" und machte den Vorschlag, als nächstes Treffen Bregenz während der kommenden Festspiele auszuersuchen. Landeshauptmann Dr. Keßler erklärte sich gerne bereit, dieses Treffen zu arrangieren.

Nach dem Mittagessen wurden das Kultur- und Verkehrszentrum Floridsdorf (Hallenbad, Sonderschule, Haus der Begegnung) sowie die Schule in der Dunant-Gasse unter anderem besichtigt.

Fortschritt in der Krebsbekämpfung
=====

25. April (RK) Nach der ausschließlich operativen Behandlung des Krebses, die in Wien durch bahnbrechende Arbeiten besonders gefördert wurde, ist in den letzten Jahren die Krebsbekämpfung durch Strahlenbehandlung in den Vordergrund getreten, wie Gesundheitsstadtrat Dr. Glück heute berichtete. Nach wie vor wird in strenger Auswahl auch operiert, oder kombiniert mit der Strahlentherapie behandelt, von Jahr zu Jahr mehr erweist sich jedoch die Strahlenbehandlung als der erfolgreichste Weg.

Vor allem mit zwei Geräten, dem Betatron und der Kobaltkanone, konnten entscheidende Heilerfolge erzielt werden (die Strahlen zerstören das kranke Gewebe). Die Wiener Spitäler verfügen derzeit über folgende Geräte:

Eine Kobaltkanone im Allgemeinen Krankenhaus

Ein Betatron und eine Kobaltkanone im Krankenhaus Lainz

Eine Kobaltkanone im Wilhelminenspital

Bereits in Ausführung sind:

Ein Betatron im Allgemeinen Krankenhaus (Dachgleiche der Anlage erfolgte im März)

Eine zweite Kobaltkanone im Allgemeinen Krankenhaus für die beiden Universitätsfrauenkliniken wird im Isolierpavillon gebaut

Eine Kobaltkanone im Franz-Josef-Spital

Eine Kobaltkanone für das neue Rudolfspital

Damit werden alle Wiener Schwerpunktspitäler mit diesen wichtigen modernen Spezialeinrichtungen ausgestattet sein. Die Kosten derartiger Geräte betragen mehr als fünf Millionen Schilling. Es bestehen strenge Bestimmungen bezüglich des Strahlenschutzes, sodaß eigene Gebäude geschaffen werden müssen. Unter anderem sind eine Barythbeton-Mauer von 70 bis 100 Zentimeter Dicke und entsprechende Schutzmaßnahmen für Patienten und Personal vorgeschrieben. Die Gesamtkosten einer Strahlentherapie-Anlage kommen daher auf acht bis neun Millionen Schilling.

Folgende Zahlen lassen die große Bedeutung dieser modernen Behandlungsmethode erkennen:

Im Wilhelminenspital, wo die Kobaltkanone erst seit Februar 1967 in Betrieb ist, wurden bisher bereits mehr als 10.000 Behandlungen durchgeführt.

Im Krankenhaus Lainz werden derzeit pro Jahr 16.000 bis 17.000 Patienten bestrahlt.

Im Allgemeinen Krankenhaus werden jährlich etwa 25.000 Fälle behandelt.

Daß gerade die Krebsbekämpfung von besonderer Wichtigkeit ist, zeigt die Wiener Statistik: In Wien sterben jährlich etwa 25.000 Menschen, davon 5.800 bis 6.000 an Krebs, wobei hier unter Krebs ganz allgemein sämtliche bösartigen Neubildungen zu verstehen sind. Damit liegt laut Statistik die Sterblichkeit durch Krebs an zweiter Stelle, an erster Stelle liegen weiterhin die Herz- und Kreislaufkrankungen mit etwa 8.500 Todesfällen pro Jahr.

- - -

Rindernachmarkt vom 25. April
=====

25. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt 2 Ochsen,
1 Kalbin, Summe 3, Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft alles.
Hauptmarktpreise, Marktverkehr ruhig.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 25. April
=====

25. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt 21, Neuzufuhren
Inland 211, Gesamtauftrieb 232, verkauft alles. Hauptmarkt-
preise, Marktverkehr ruhig.

- - -

Pferdenachmarkt vom 25. April
=====

25. April (RK) Kein Auftrieb.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

25. April (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und
Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Neusiedler-Salat 2 bis 3 S, Weißkraut 3 bis 5 S,
Blätterspinat 2.50 bis 6 S.

Obst: Äpfel: Wirtschaftsware 1 bis 4.50, Tafelware 5 bis
10 S, Bananen 5 bis 8 S, Orangen 6.50 je Kilogramm.

- - -

Hans Breuer zum Gedenken

=====

25. April (RK) Auf den 27. April fällt der 100. Geburtstag des Opernsängers Hans Breuer.

Er wurde in Köln geboren und war ursprünglich für den Notarberuf bestimmt, ließ sich aber am Konservatorium seiner Vaterstadt zum Tenor ausbilden. In der Folge studierte er sämtliche Wagner-Opern und kam an die Stilschule Cosima Wagners nach Bayreuth, wo er seit 1894 in kleineren Rollen bei den Festspielen Verwendung fand. Seine hervorragenden Leistungen ließen ihn rasch in die erste Reihe der deutschen Opernsänger vorrücken. Breuer feierte auch als Mitglied der Maurice Grau-Opera-Company, an der Metropolitan-Opera in New York, aber auch in vielen anderen großen Städten Amerikas Triumphe und kehrte über England, Holland und die Schweiz nach Bayreuth zurück, wo er zu den bekanntesten Festspielsängern zählte. Das Jahr 1900 brachte für den Künstler eine bedeutsame Schicksalswendung. Er wurde von Gustav Mahler an die Wiener Hofoper verpflichtet, der er zunächst als Sänger, späterhin auch als Spielleiter und Regisseur angehörte. 1929 erfolgte sein Eintritt in den Ruhestand. In seinem letzten Lebensjahrzehnt gab er seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen auch als Lehrer an viele Schüler des neuen Wiener Konservatoriums weiter. Hans Breuer war eines der pflichtbewußtesten und verwendbarsten Mitglieder der Wiener Oper. Seine Gestaltung des Mime in "Der Ring des Nibelungen" wurde von den Fachleuten als eine der besten Leistungen deutscher Opernspielkunst gewürdigt.

- - -

Slavik spricht über "Industrialisierung und Lebensstandard"
=====

25. April (RK) In einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft am Freitag, dem 10. Mai, um 15.30 Uhr, in Innsbrucker Musikvereinssaal hält Vizebürgermeister Felix Slavik einen Vortrag über das Thema "Industrialisierung und Lebensstandard". Am gleichen und am folgenden Tag gibt es verschiedene Exkursionen.

Geehrte Redaktion!

Anmeldungen sind an die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft, 1050 Wien, Vogelsanggasse 36, zu richten.

- - -

Angelobung von Bezirksräten
=====

25. April (RK) Heute wurden von Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Rudolf Holzer, Dipl.-Arch. Michael Pribitzer (beide 1. Bezirk), Ing. Johann Tyl (2. Bezirk) und Sonja Penitschka (23. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Eduard Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Dkfm. Alfred Hintschig mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Jahreshauptversammlung im Institut für BauforschungFünf Faktoren beeinflussen den Baupreis
=====Pressekonferenz mit Heller, Seda, Hatz und Fantl

25. April (RK)

Scharfe Schlaglichter fielen heute auf die Situation der Bauforschung in Österreich: In einer Pressekonferenz anlässlich der heurigen Jahresversammlung des Österreichischen Instituts für Bauforschung sprachen maßgebliche Experten über die Probleme dieses Forschungsgebietes. Stadtrat Kurt Heller, Präsident des Kuratoriums ("Grundlegende Probleme der Bauforschung"), Obersenatsrat Dipl.-Ing. Anton Seda, Vorsitzender des Vorstandes ("Einflüsse auf die Baupreisbildung"), Dipl.-Ing. Alois Hatz, Vorstandsmitglied ("Bedeutung der Bauforschung aus der Sicht der Bauwirtschaft") und Dr. Karl Fantl, Leiter des Instituts ("Das Österreichische Institut für Bauforschung") referierten über ein Forschungsgebiet, das wie wenig andere tief in das Leben des Staatsbürgers und der Gesellschaft eingreift.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Stadtrat Heller skizzierte kurz die bisherige Entwicklung des vor neun Jahren gegründeten Instituts. Die Gründung war auf eine Initiative der Stadt Wien, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes und der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft zurückgegangen. Stadtrat Heller betonte die Notwendigkeit einer ausgedehnteren angewandten Bauforschung in Österreich, der allerdings bedrückend enge finanzielle Grenzen gesetzt seien. Der ausgezeichnete Absatz aller Publikationen des Instituts im In- und Ausland sei jedoch, wie Heller bemerkte, eine Anerkennung der geleisteten Forschungsarbeiten.

Nach Stadtrat Heller umriß Obersenatsrat Dipl.-Ing. Anton Seda den Problemkreis zur Beeinflussung der Baupreise, wobei er für eine möglichst wirtschaftliche Verwendung der vorhandenen

./.

Mittel eintrat. Seda nannte fünf Faktoren, die eine Beeinflussung des Baupreises möglich machen:

1. Städtebauliche Überlegungen, betreffend Ausnützbarkeit der Bauplätze, Anordnung der Baukörper, Bauhöhe und Aufschließung;

2. Wohnwert: Planung, Ausstattung;

3. Bauphysikalische und bautechnische Probleme, betreffend Baustoffe und Bauweisen.

4. Organisatorische Maßnahmen; Bauvorbereitung, Baustellenorganisation, Taktarbeit, großflächige Bebauungen.

5. Betriebs- und Erhaltungskosten.

Seda illustrierte seine Ausführungen durch Beispiele: So sei zum Beispiel der "IB-Aufzug" entwickelt worden, durch dessen Bau gleiche Voraussetzungen für alle Aufzugserzeuger geschaffen würden. Zum letzten Punkt (Betriebs- und Erhaltungskosten) zeigte Seda auf, welche Irrwege mitunter beim Sparen beschritten werden können: Einsparungen beim Wärmeschutz zum Beispiel seien ausgesprochen falsch, weil sich hier die Investitionen bereits nach wenigen Jahren amortisieren.

Dipl.-Ing. Hatz stellte besonders in den Vordergrund, was sich die Bauwirtschaft von der Forschungsarbeit erwartet. Dazu gehören praktikable Empfehlungen hinsichtlich der Baustoffe und Baumethoden, aber auch brauchbare Hinweise für die Rationalisierung der Arbeit an den Baustellen. Sowohl die Belange der Ausschreibungen als auch die Kalkulation in den Baufirmen bedürfe, sagte Hatz, einer gründlichen Modernisierung unter Verwendung von Datenverarbeitungsanlagen. Dadurch würde auch gewährleistet sein, daß alle Beteiligten "die gleiche Sprache sprechen".

Dr. Karl Fantl, seit zwei Jahren Leiter des Instituts, berichtete, daß derzeit rund 25 Forschungsprojekte in Arbeit seien. Bei all diesen Arbeiten lege das Institut größten Wert auf ständige Berichterstattung an die Auftraggeber. Darüber hinaus gebe es den "permanenten Forschungsrahmen", also die nicht auftragsgebundenen Forschungsarbeiten des Instituts; für diese Tätigkeit sei allerdings - übrigens wie in den meisten Ländern - wenig Geld vorhanden.

Als Hauptaufgabe des Instituts bezeichnete es Fantl, die Erfahrungen des In- und Auslandes allen österreichischen Bauschaffenden zur Verfügung zu stellen, dies geschehe durch Dokumentation und Information. Der Institutsleiter gliederte das Arbeitsgebiet in fünf große Kreise: Erkennen der Probleme; Darstellung des letzten Standes der Forschung; Dokumentation des vorhandenen Materials; Verstärkung der internationalen Kontakte; Freite Information der Bauschaffenden.

- - -

Deutsche Sonderschullehrer im Rathaus
=====

25. April (RK) In Vertretung des Bürgermeisters empfing heute nachmittag im Rathaus Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer zwei Gruppen deutscher Sonderschullehrer, die für mehrere Tage nach Wien gekommen sind, um hier heilpädagogische Einrichtungen zu studieren.

Die von Professor Dr. H. von Bracken, dem Direktor des Instituts für Sonderschulpädagogik in Marburg an der Lahn geführte Gruppe umfaßt 30 Damen und Herren; die zweite Gruppe, mit Univ.-Dozent Dr. G. Klein an der Spitze, kommt aus Reutlingen und besteht aus 58 Personen.

Die deutschen Sonderschulpädagogen besuchten in Wien unter anderem den Sonderkindergarten im Auer-Welsbach-Park, die Sonderschule für sprachgestörte Kinder 17, Kindermann-gasse 1, und die Schwerstbehindertenschule 3, Paulus-gasse 9-11.

- - -